

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 108. Montag, den 16. Oktober 1820.

Nachruf.

Am 11. d. M. starb in einem Alter von 66 Jahren, für den Staat und die Stadt Leipzig, für seine Familie, Freunde und Bekannte viel zu früh, Herr Ludwig Ehrenfried von Rackel, königlich sächsischer Oberhofrichter und Direktor des Leipziger Konsistoriums, Polizeipräsident und außerordentlicher Bevollmächtigter für hiesige Universität, auch Comthur des Civilverdienstordens, und sein Leichnam wurde gestern, als am 15. Oktober, in seine Familiengruft zu Königstein abgeführt.

Was der Mann in seinem Leben that, das sagt uns die ernst richtende Stimme der Welt vorzüglich auch an seinem Grabe. Wie er gelebt und für seine Zeitgenossen gewirkt, das verkündigt uns der tiefe Schmerz seiner Mitbürger bei seinem Erblaffen, der laute Segen, der seinem Geiste in die Ewigkeit folgt, die stille dankbare Thräne, die ihm seine trauernden Freunde und Bekannten weinen, das innige Bedauern seiner Lebenskurze, das sich von Allen, wie aus Einem Munde ausspricht. Diese untrüglichen Zeichen kündigen uns auch den hohen Werth unseres verewigten Rackels an, der uns als Biedermann und vielfacher Wohl-

thäter unserer Stadt unvergeßlich bleiben wird. Eine seltene, glühende Vaterlandsliebe, höchste Treue und unermüdeter Fleiß in seinem vielfachen Beruf, ein edler Sinn für Wissenschaften und Künste, für allgemeines Bürgerwohl und jedes nützliche Gewerbe, charakterisirten den Vollendeten vorzüglich, und in allen seinen Verhältnissen gab er uns, so wie in seinem näheren Umgange, eine Anspruchslosigkeit, eine Seelengüte und Humanität zu bewundern, die um so mehr fesselte, je seltner sie in so hohem Grade bei Männern seines Standes sonst gefunden zu werden pflegt. Sein schönes Beispiel hat unstreitig auch viel Gutes bei seinen Untergebenen gewirkt, so daß wir ihm die Fortwirkung desselben noch lange zu danken haben werden. Der Segen des Höchsten belohne ihn in den seligern Sphären, zu denen er sich emporgeschwungen.

Dienst = Jubelfeier.

Am 3. Oktober 1820 war unser Oberstadtschreiber, Herr Gottlob Wilhelm Berner, fünf und zwanzig Jahre im Dienste E. hochedlen, hochweisen Magistrats der Stadt Leipzig, indem er zuerst bei dessen Stadtge-

richten das Amt eines Gerichts-Notars, dann bei der Rathsstube das Amt eines Actuars, später das des Vice-Oberstadtschreibers und seit 1811 das des wirklichen Oberstadtschreibers verwaltete. Bei der so großen Liebe und Achtung, welche er sich durch glückliche Uebereinstimmung seines Geistes und Herzens und durch die ihm dadurch möglich gewordene gesegnete Verwaltung seiner Aemter erwarb, ist die Art und Weise, wie jener Ehrentag für ihn begangen wurde, gewiß ein Gegenstand eines allgemeinen Interesses, und man kommt daher der freundschaftlichen Aufforderung von Seiten der Redaktion des Leipziger Tageblatts zu einer diesfälligen Mittheilung gern entgegen.

In aller Frühe jenes Tags wetteiferten die Verwandten des Herrn Oberstadtschreiber Werners, die er in seiner Behausung hat, und für deren Bildung er väterlich sorgt, in der Feier, Proben ablegend von der Erfüllung der schönen Hoffnungen, die ihr wackerer Vetter und mit ihm alle diejenigen hegten, welche die jungen Leute zu beobachten zeither Gelegenheit hatten. Die fernern Stunden des Morgens wurden durch Glückwünsche der mannigfachsten Art verherrlicht, von Freunden und Verehrern des Gefeierten, sowohl aus der Zahl der Mitglieder des Magistrats als aus der Zahl der Stadtbewohner, dargebracht in Worten und Werken. Vorzüglich zeichneten sich aus das Geschenk einer Büste unsres geliebtesten Königs, nicht allein ihrer kostbaren Fertigung halber, sondern vorzüglich wegen der so zarten und wahren Beziehung auf das Gemüth des Beschenkten, welches bekanntlich dem Vater des Vaterlandes innigst ergeben ist; ferner eine Karte, durch die Sprache Latiums wie durch die des

wünschenden Herzens klassisch, auch eine Pracht- ausgabe der Werke eines der ersten deutschen Schriftsteller, auch ein Paar Becher, schön durch ihren Stoff und ihre Form, schöner aber noch durch die an ihnen angebrachten sinnvollen Gedanken. Lebhafteste Theilnahme an seinem glücklichen Tage bewies ihm die Handlungsgesellschaft: die Edeln, der Handlungsbepurirten Herr Kammerrath Ploß und Herr Kramermeister Lücke begaben sich zu ihm, und dankten durch aufrichtige und kräftige Worte für seine mannichfachen, dem Handlungstande in ruhiger und stürmischer Zeit gewidmeten redlichen Dienstleistungen.

Jetzt war die Stunde genahet, die ihn von seinen gewohnten Berufsgeschäften auf das Rathhaus führte. Nicht das mindeste ahnend, wie seine Expedition, die Oberstadtschreiberei, namentlich der Aktuar Müller, die Vice-Aktuarien Jäger und Seeburg, die beiden Copisten Frengang und Böringschmidt, der Thürsteher Müller, der Runtius Holäuser, und der Bau-Inspektor Kanne, den sein herzlichster Wunsch der Anschließung an diese, mit ihm überhaupt in der engsten Berührung stehende Expedition freudig gewährt ward, den Tag feiern werden, ward er an der Treppe von den Aeltesten der Dienstzeit nach, von Frengang und Holäuser empfangen, die sich die Ehre seiner Begleitung erbat und ihn in die Expedition brachten. Dier war sein Arbeitsstuhl aus der Rathsstube geschafft, dieser so wie die Fenster, die Wände, die Thüre der Expedition waren mit Guirlanden von Eichenlaub und Blumen des Herbstes, und die Wände durch drey in der Höhe angebrachte ovale Medaillons mit blauem Grunde und

golden
über d
die an
W e r e
frängt
dem B
geschm
solche
gehalte
dem,
ner g
ganz a

Ein
über

Be
ergöht
neuen
nungen
die W
rechtn
her,
ten z
tigkei
kann
der
Sch
Leute
gesur
schri
zu
her
gebro
und

goldenen Buchstaben geschmückt. Das eine über dem Arbeitstuhle führte das Wort: Liebe, die an den beiden Seitenwänden bezeichneten Verehrung und Dank, alle waren umkränzt. Die ganze Ausschmückung, welche dem Bau-Inspektor Kanne verdankt wird, war geschmackvoll und dem Locale, das für eine solche Aufgabe vorher kaum geeignet hätte gehalten werden mögen, eben so sehr, als dem, was zum Herrn Oberstadtschreiber Werner gesprochen und was ihm verehrt wurde, ganz angemessen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ein paar Brocken vom alten Raug über die diesmaligen Neßmerkwürdigkeiten.

(B e s c h l u ß.)

Bei der Heimkehr über den Schustersplatz ergößten mich schon von weitem die schönen neuen Inschriften, die auf grünen, also hoffnungsvollen, Tafeln geschrieben standen, und die Wandler zum Einkaufen einladen oder zu rechtweisen sollten. Ich untersuchte solche näher, und fand, daß die Akademie der Inschriften zu Paris vielleicht bei manchen an der Richtigkeit des Ausdrucks zweifeln würde; doch kann ich mich hierin auch irren. So stand auf der einen Tafel: Ende der Pegauer Schuhmacher, und fast hätte ich die armen Leute bedauert, daß sie es hier auf der Messe gefunden, wenn mich nicht die benachbarte Inschrift in der linken Budenreihe: Eingang zu den weißenfelsischen Schuhmacherwaaren, wieder auf andere Gedanken gebracht hätte. Das war klarer und richtiger und gab durchaus keinen Doppelsinn. Kein

Wunder auch: denn in Weißenfels soll ja, wie man sagt und schreibt, seit einiger Zeit ein stattliches Licht aufgegangen seyn, das gar keine Dunkelheiten mehr aufkommen lassen will. Es fiel mir sofort ein, mich nach ein Paar netten und bequemen Schuhen umzusehen; aber kaum in die bezeichnete Gasse eingetreten, wandelte mir eine Angst und eine Bangigkeit an, die mir unerklärlich war. Gerade als ob das kalte, eiserne Fatum unter jeder Regenplane hervorgrinset und mir Kasems fürchtbare Pantoffeln dargeboten hätte, die man, und wenn sie einem auch hundert schmerzende Hühneraugen gedrückt hätten, auf keine Weise wieder los werden kann, so war mir. Wie verschüchtert schlich ich mich daher zwischen zwei Stangengebäuden hindurch und eilte dem Grimma'schen Thore zu, wo ich nicht unterlassen konnte, der großen Schweizerin noch einen Besuch abzustatten, unter deren ausgehängtem Bilde sich sonderbarerweise unmittelbar die Inschrift befand: Christian Traugott Barthel, Goldarbeiter. — Eherz oder Ernst, dachte ich, du mußt die Sache untersuchen. Ich stieg hinan, und fand wirklich eine Schweizerin, ein und zwanzig Jahr alt, und von so ungewöhnlicher Höhe und Stärke, daß man vielleicht recht füglich aus ihrer Masse hätte ein halbes Dugend gewöhnliche Grazien formen können. Sie flößte mir in der That im ersten Augenblicke einige Furcht ein, die aber nicht lange dauerte, weil ihr Benehmen nichts weniger als frech war, ihre Schweizertracht auch ein ziemlich gefälliges Bild gewährte. — Ob sie viele Beschauer gehabt habe und einen stattlichen Gewinn von hier hinwegtragen werde, weiß ich nicht; daß weiß ich

aber gewiß, daß es für jedes brave Mädchen besser ist, für Geld rechtschaffen zu arbeiten, als sich für Geld sehen zu lassen, wodurch das Weib sich allemal erniedrigt.

Leben sie fein wohl, Herr Herausgeber; vielleicht schreibt Ihnen bald wieder

der alte Kauz.

Fresko-Anekdote.

Ein ungarischer Rittmeister war wegen seiner auffallenden Häßlichkeit allgemein be-

kannt und der Eindruck, welchen seine grauenvollen Züge machten war ihm nicht verborgen. Deshalb sagte er einst in Gesellschaft: „Ich war nicht immer häßlich, meine Damen: in meiner Jugend bin ich ein bildschöner Bube gewesen; aber meine Wärterin mußte mich einst von Preßburg nach Wien bringen, da bin ich unterwegs verkauft worden.“

Ernst Müller, Redakteur.

Thorzettel vom 15. Oktober.

Grimma'sches Thor. U.		Ranstädter Thor. U.	
Gestern Abend.		Gestern Abend.	
Hr. Schauspieler Marr, aus Hamburg, von Dresden, im g. Horne	5	Die Hamburger r. Post	
Vormittag.		Hr. Dufeland, k. pr. Staatsrath u. Leibarzt, a. Berlin, v. Weimar, im Hot. de Saxe	
Die Dresdner r. Post	7	Nachmittag.	
Nachmittag.		Eine Eskafette von Lügen	
Hr. Stiftsbaumstr. Glück, von Meissen, in der Säge	1	Hr. v. Savigny, k. pr. geheimer Oberrevisionsrath und Professor, aus Berlin, von Frankfurt a. M., im Hotel de Saxe	
Eine Eskafette von Dresden	3	Peters Thor. U.	
Halle'sches Thor. U.		Gestern Abend.	
Gestern Abend.		Hr. v. Meßsch, v. Greiß, im Posthorne	
Die Braunschweiger r. Post	6	Die Koburger f. Post	
Hr. Lieuten. Michalkow, außer russ. Dienst, von Riga, in St. Berlin	8	Nachmittag.	
Vormittag.		Hr. Kaufm. Dehler, von Grimmisschau, in den 3 Königen	
Hr. Alion, k. franz. Courier, von Berlin, pass. durch	11	Hospital Thor. U.	
Nachmittag.		Gestern Abend.	
Hr. Kaufm. Fügner, von Magdeburg, im goldnen Horne	1	Auf der Schneeberger Post: Hr. Advok. März u. Def. Rudert, a. Delsnitz u. Böhrenfeld, Nr. 751	
Auf der Braunschweiger Post: Hrn. Kaufm. Adronb u. Reichelt, v. Hamburg u. Barthelsdorf, in St. Berlin und im Plauischen Dose		Vormittag.	
	4	Die Prag- und Wiener r. Post	

Thorschluß a Viertel auf 7 Uhr.